

Tuberkulose: Anzahl der Meldedefälle weiterhin hoch Bericht „Tuberkulose 2001 - 2015“ erschienen

Die Tuberkulose ist mit geschätzt 10,4 Millionen Erkrankten und 1,8 Millionen Verstorbenen immer noch eine der weltweit am häufigsten zum Tode führenden übertragbaren Krankheiten (WHO: Global tuberculosis report 2016).

In Deutschland hat sich der über lange Jahre rückläufige Tuberkulose-Trend umgekehrt. 2016 erkrankten 5915 Menschen an Tuberkulose, deutlich mehr als in den Vorjahren (2015: 5852 Fälle; 2014: 4526 Fälle, 2013: 4340 Fälle, 2012: 4212 Fälle) (RKI: Epidemiologisches Bulletin 11/12 2017). In Niedersachsen wurden im Jahr 2016 393 Tuberkuloseerkrankungen übermittelt, die die Referenzdefinition des RKI erfüllten (Datenstand 26.05.2017). Dies entspricht einer Inzidenz von 5,0 Neuerkrankungen je 100000 Einwohner. Fallzahl und Inzidenz sind damit gegenüber 2015 (423 Fälle; Inzidenz: 5,3) leicht gesunken, liegen aber immer noch deutlich über den Werten der Vorjahre (2014: 340 Fälle; 2013: 316 Fälle; 2012: 295 Fälle).

Ein Großteil der in Niedersachsen gemeldeten Neuerkrankungen im Jahr 2015 ist auf Tuberkuloseerkrankungen zurückzuführen, die bei der Erstaufnahmeuntersuchung von Asylsuchenden festgestellt wurden. Da im Jahr 2016 die Zahl der ankommenden Asylsuchenden zurückging, war auch mit einem Rückgang der Tuberkuloseerkrankungen zu rechnen. Viele Asylsuchende kommen aus Ländern, in denen die Tuberkulose deutlich stärker verbreitet ist als in Deutschland. Die Erstaufnahmeuntersuchung ist aber nur eine Momentaufnahme zur Erkennung der aktiven Tuberkulose. Die Erfahrungen der letzten Jahre und Jahrzehnte, die auch in zahlreichen Publikationen niedergeschrieben sind, zeigen, dass sich durch Reaktivierung noch mehrere Jahre nach der Ankunft behandlungsbedürftige und ansteckungsfähige Tuberkuloseerkrankungen entwickeln können. Ein guter Zugang der Geflüchteten zur medizinischen Versorgung und eine hohe Wachsamkeit der behandelnden Ärzte sind daher von großer Bedeutung, um nachhaltig einem Anstieg von Tuberkuloseerkrankungen in Deutschland entgegen zu wirken.

Den Anstieg der Tuberkuloseerkrankungen in Niedersachsen wie auch in ganz Deutschland hat das NLGA zum Anlass genommen, einen Bericht zur Tuberkulose in Niedersachsen 2001 bis 2015 herauszugeben. Eigene Kapitel sind der Tuberkulose unter Asylsuchenden in Niedersachsen 2015/2016 und den Tuberkuloseumgebungsuntersuchungen in Niedersachsen gewidmet.

Der Bericht kann auf der NLGA-Internetseite abgerufen werden:

www.nlga.niedersachsen.de > Infektionsschutz > Krankheitserreger / Krankheiten > Tuberkulose

Am 24. Oktober 2017 findet das V. Tuberkulose-Forum des NLGA in Hannover statt. Informationen zu dieser Veranstaltung finden Sie auf der Internetseite:

www.fortbildung.nlga.niedersachsen.de

Tuberkulose (TB) 2001 - 2015: Kurz zusammengefasst

- TB ist weltweit mit 1,8 Mio. jährlichen Todesfällen die am häufigsten zum Tode führende behandelbare bakterielle Infektionserkrankung.
- Die Inzidenz der TB in Deutschland betrug im Jahr 2015 7,5 Neuerkrankungen pro 100000 Einwohner.
- Bis zum Jahr 2010 ist die Anzahl der gemeldeten TB-Erkrankungen in Niedersachsen wie in ganz Deutschland kontinuierlich zurückgegangen. Seit dem Jahr 2011 kann jedoch ein deutlicher Anstieg der TB-Inzidenz festgestellt werden.
- In Niedersachsen betrug die Inzidenz der TB 2015 5,3 Neuerkrankungen pro 100000 Einwohner.
- Der in Niedersachsen wie auch in ganz Deutschland beobachtete Anstieg der TB-Fälle wird unter anderem durch die gegenwärtigen Migrationsbewegungen beeinflusst.
- Der größte Anteil der gemeldeten TB-Fälle war über siebzig Jahre alt. Insbesondere in den Jahren 2011 bis 2015 stieg jedoch der Anteil der Zwanzig- bis Neunundzwanzigjährigen unter den gemeldeten TB-Fällen deutlich an.
- 2011 bis 2015 wiesen 11,5 % aller gemeldeten TB-Fälle, bei denen eine Resistenztestung gegen INH und RMP vorgenommen wurde, eine Resistenz gegen mindestens eines der Standardtherapeutika auf. Rund 2 % hatten einen multiresistenten Erregerstamm.

FSME in Niedersachsen

Auch in diesem Jahr ist Niedersachsen kein durch das Robert-Koch-Institut ausgewiesenes FSME-Risikogebiet. Allerdings kommt es auch in Niedersachsen immer wieder zu einzelnen FSME-Erkrankungen, bei denen kein Aufenthalt in einem definierten Risikogebiet ermittelt werden konnte. So sind in den Jahren 2002 bis 2015 neun und alleine im Jahr 2016 vier FSME-Erkrankungen bekannt geworden, bei denen angenommen werden muss, dass die Ansteckung in Niedersachsen erfolgte (sog. autochthone Infektionen).

In einer Untersuchung bei ca. 900 Forstbediensteten der Niedersächsischen Landesforsten auf FSME-Antikörper, die alle zwei Jahre durchgeführt wurde, ergaben sich bei den Durchläufen seit 2010/2011 auch Hinweise auf mögliche autochthone Infektionen in dieser Berufsgruppe.

Diese Befunde decken sich mit Ergebnissen aus dem Zeckenmonitoring, welches das NLGA seit einigen Jahren durchführt. In den Jahren 2008 - 2016 wurden mehr als 46000 Ixodes spp. Zecken an über 500 Stellen in ganz Niedersachsen gesammelt. Das FSME-Virus konnte für zwei Regionen Niedersachsens (Cuxhaven, Nienburg) in wenigen Zecken nachgewiesen werden.

Die in den letzten Jahren bekannt gewordenen einzelnen Meldedfälle zu autochthonen FSME-Infektionen gemäß Infektionsschutzgesetz in Niedersachsen sowie die Ergebnisse zur FSME aus der Seroprävalenzstudie bei niedersächsischen Forstbediensteten und schließlich sporadische FSME-Virus Nachweise in verschiedenen Zeckenpopulationen, müssen dahingehend interpretiert werden, dass das FSME-Virus neben den Borrelien und anderen humanpathogenen Infektionserregern auch in Zecken in Niedersachsen vorkommt.

Eine mögliche Infektion mit dem FSME-Virus in Niedersachsen ist demnach zwar immer noch sehr unwahrscheinlich, aber nicht mehr völlig auszuschließen. Ein regional gewichtetes FSME-Risiko lässt sich aus den vorliegenden Informationen zur Zeit nicht ableiten. Da bislang in Niedersachsen kein Landkreis die Kriterien eines FSME-Risikogebietes erfüllt, gibt es auch keine allgemeine Impfpflicht.

Für bestimmte Risikogruppen, also für solche Personen, die einer besonders intensiven Zeckenexposition ausgesetzt sind, erscheint aber eine FSME-Impfung im Sinne einer individuellen Impfindikation auch in Niedersachsen sinnvoll zu sein.

Der größte Anteil der deutschen FSME-Risikogebiete liegt weiterhin in den südlichen Bundesländern Bayern, Baden-Württemberg, in Südhessen und im südöstlichen Thüringen. Einzelne Risikogebiete befinden sich zudem in Mittelhessen (Landkreis (LK) Marburg-Biedenkopf), im Saarland (Saar-Pfalz-Kreis), Rheinland-Pfalz (LK Birkenfeld) und Sachsen (LK Vogtland). In Europa sind unter anderem Österreich, die Schweiz, einige Länder Osteuropas (z. B. Estland, Lettland, Litauen, Polen, Tschechien, Ukraine, Ungarn) und die Küsten- und Seengebiete der skandinavischen Länder Norwegen, Finnland und Schweden betroffen. Wer in diese Länder reist, sollte unbedingt rechtzeitig vor Beginn der Reise an die Impfung denken.

Weitere Informationen finden Sie auf der NLGA-Internetseite:

www.nlga.niedersachsen.de > [Infektionsschutz](#) > [Krankheitserreger/Krankheiten](#) > [Zecken](#)

Das NLGA wird erweitert: Grundsteinlegung in Hannover

Am 6. Juni wurde im Beisein der Niedersächsischen Gesundheitsministerin Cornelia Rundt der Grundstein für einen Erweiterungsbau des Niedersächsischen Landesgesundheitsamtes (NLGA) gelegt.

Das Land Niedersachsen investiert am Hauptstandort des NLGA in der Roesebeckstraße 9 Millionen Euro. Das Projektmanagement liegt in den Händen des Staatlichen Baumanagements Hannover. Es entstehen neue Räumlichkeiten für Fortbildungsveranstaltungen, die Informations- und Kommunikationstechnik, die Hausverwaltung und das epidemiologische Krebsregister. Außerdem wird das bestehende Hochsicherheitslabor in das neue Gebäude integriert und dort mit neuester Technik ausgestattet sein. Dieses moderne S3-Sicherheitslabor stellt sicher, dass die Expertinnen und Experten des NLGA im Kampf gegen hochinfektiöse Erreger wie z. B. SARS und MERS, neue Influenzaviren oder in jüngerer Vergangenheit Ebola bestens gerüstet sein werden.

Dr. Matthias Pulz, Präsident des NLGA, betonte in seiner Ansprache, dass das Landesgesundheitsamt durch den Erweiterungsbau für zukünftige Aufgaben gestärkt werde. So können größere Fortbildungsveranstaltungen zukünftig in den Räumen des NLGA durchgeführt werden.



© Maïke Helbig

Grundsteinlegung für den Erweiterungsbau des NLGA: v. l. Hans-Gerd Aper (Stellv. Leiter des Staatlichen Baumanagements Hannover), Cornelia Rundt (Niedersächsische Ministerin für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung), Dr. Matthias Pulz (Präsident des NLGA)

Fortbildungen für den öffentlichen Gesundheitsdienst, medizinische Einrichtungen und die Wohlfahrtspflege in Niedersachsen gehören zu den Kernaufgaben des NLGA. Allein im vergangenen Jahr haben fast 2000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer Fortbildungsveranstaltungen zu Themen aus dem Infektionsschutz (z. B. zu einem verantwortungsvollen Umgang mit Antibiotika in der Humanmedizin), der Umweltmedizin und der Gesundheitsberichterstattung besucht. Bislang mussten für einen Großteil dieser Veranstaltungen externe Räumlichkeiten angemietet werden.

Dr. Matthias Pulz mit Johann-Peter-Frank-Medaille ausgezeichnet

Für seine besonderen Verdienste um das öffentliche Gesundheitswesen ist Dr. Matthias Pulz, Präsident des Landesgesundheitsamtes, mit der Johann-Peter-Frank-Medaille ausgezeichnet worden. Die Verleihung fand am 3. Mai im Rahmen des 67. Wissenschaftlichen Kongresses des Bundesverbandes der Ärztinnen und Ärzte des Öffentlichen Gesundheitsdienstes (BVÖGD) in München statt. Die Johann-Peter-Frank-Medaille ist die höchste Auszeichnung des BVÖGD und wird jährlich in Erinnerung an Johann Peter Frank verliehen, der als Begründer des Öffentlichen Gesundheitsdienstes gilt.

Dr. Matthias Pulz ist seit 2007 Präsident des NLGA. Zuvor war er dort seit 1997 als Leiter der Abteilung Mikrobiologie, Krankenhaushygiene, Infektionsschutz und Infektionsepidemiologie tätig. Sein wissenschaftliches Interesse gilt insbesondere der Ausbreitung und Vermeidung von Antibiotikaresistenzen und der Epidemiologie und Prävention enterohämorrhagischer *E. coli*.

Impressum

Herausgeber:

Niedersächsisches Landesgesundheitsamt
Roesebeckstr. 4-6, 30449 Hannover
Fon: 0511/4505-0, Fax: 0511/4505-140

Redaktion:

Katja Claußen, Michael Hoopmann, Masyar Monazahian,
Holger Scharlach (v.i.S.d.P.), Christel Zühlke
Juni 2017